heimaten II

Die Landschaft als Quelle für Kraft und Geborgenheit



Markus Berchtold & Sigbert Riccabona

heimaten - Einführung 1
Die Landschaft ist unsere Lebensgrundlage 3
In Beziehung treten 4
Sensibles Wahrnehmen 7
Emotionales Wirken 12
Befragung zur Wirkung von Landschaft 16
a) Die Schönheit unserer Landschaft 18
b) Die anregende oder beruhigende Wirkung 20
c) Der Symbolgehalt unserer Landschaft 21
d) Die Veränderungen der Landschaft 23
e) Die Landschaft als Heimat 28
f) Die eigene Wunschlandschaft 30
Praktische Umsetzung der Erkenntnisse 32
Unsere Aufgabe 36

1. Auflage Dezember 2007
2. überarbeitete Auflage Dezember 2014
Eigenverlag, ISBN 978-3-9502465-0-6
www.heimaten.com
Markus Berchtold, Jg. 1972, Schwarzenberg
Sigbert Riccabona, Jg. 1942, Innsbruck
Büachle Preis Euro 5,-

heimaten - Einführung

Im Herbst 2007 haben Ulrike Jussel und Markus Berchtold das *heimaten* Büachle I zur Gestaltung der eigenen Wohnsituation präsentiert. Als Landesumweltanwalt hat Sigbert Riccabona diesen Werkstattbericht finanziell unterstützt, doch er war skeptisch ob der Bedeutung für die Landschaft. Im anschließenden Gespräch wurde der rote Faden spürbar. In weiterer Folge hat Sigbert Riccabona die wichtigsten Ergebnisse seiner 16-jährigen Tätigkeit für dieses Heimaten Büachle zur Verfügung gestellt, welches er gemeinsam mit Markus Berchtold verfasste.

heimaten, als Tunwort, ist das Arbeiten an der Quelle für Geborgenheit und Kraft im eigenen Lebensraum. Die eigene Heimat wird erarbeitet. Im Tun wird sie spürbar, gibt Kraft, formt sich, bekommt Strukturen, wird sichtbar, schafft Identität, gibt sie Geborgenheit.



Das *heimaten* Büachle I zeigte die Wirkungen des Prozesses *heimaten* in der ganz persönlichen „Landschaft“ Wohnung. Die Beziehung zur Landschaft erfordert mehr Zeit und Auseinandersetzung als jene zur Wohnung, jedoch sind die Wirkungen des Raumes auf den Menschen ähnlich. Mit der sensiblen Annäherung werden die Kraft und die Geborgenheit der Landschaft spürbar.

Unsere Sehnsucht nach einer gesunden, intakten Landschaft fußt auf unserem Bedürfnis nach Harmonie, Einssein, Eingebettetsein in unseren Lebensraum. Landschaft, Landschaftselemente sind vielfältig, grundsätzlich vollständig sowie unfertig zugleich, und sie entwickeln sich laufend weiter. Unsere Sehnsucht nach einer gesunden, intakten Landschaft wächst in dem Maße, als wir die eigene Wirklichkeit als mangelhaft oder bedrohlich empfinden.

Wir Menschen wollen erst unser Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung stillen. Ab einer gewissen Vertrautheit wenden wir uns der Schönheit, der emotionalen Qualität, dem Sinn der Landschaft zu.

Dieses *heimaten* Büachle II widmet sich der emotionalen Wirkung von Landschaft auf uns Menschen.

Die Landschaft ist unsere Lebensgrundlage

Die Landschaft ist die Grundlage für unser Leben und der Ort unsers Tuns. Sie inspiriert und prägt uns, sie gibt uns Kraft.

Die Landschaft versorgt uns:

- Körperlich: mit Nahrungsmittel, mit Brennmaterial, ist Standort für die verschiedenen Handlungen in unserem Leben.
- Geistig: im Wandel von Höhen und Tiefen, von Weite und Nähe, von Grenzziehung und Öffnung, in der Bewirtschaftung und Pflege, ihres Abbildes und deren Bedeut ung, durch ihre Erfahrungen und ihre Weisheit, ihren Verweis in die Zukunftsfähigkeit.
- Emotional: durch das Wechselspiel von Geborgenheit und Ausgesetztsein, von Zerstörung und Neuanfang, von Sturm und Ruhe, von Gewalt und Schönheit, Sehnsucht und Überraschung, Zuversicht und Sinnstiftung. Ohne Landschaft wären wir arm, mit der Landschaft sind wir reich und gesättigt.

In Beziehung treten

Eine Frau aus Telfs hatte in ihrer Kindheit viele verschiedene Spielplätze: einen Baum, ein kleines Bächlein im Sommer, im Winter einen Hang zum Rodeln. Sie machte unvermittelte Erfahrungen in der Landschaft, wie es sich spontan ergab, sie lebte mit der Landschaft. Als Erwachsene wollte sie ihre Erfahrungen an ihr Kind weitergeben und ihm ihr ehemaliges Paradies zeigen. Sie ging mit ihm zu den Orten ihrer Kindheit. Als sie beim Bächlein war, sah sie, wie dieses in ein Betonrohr eingefasst war. Es kamen ihr die Tränen, denn ein Teil in ihrem Inneren, ein Teil ihrer Identität war gestorben.

Der eigene Lebensraum steht ständig in Beziehung zu unserem Innersten, aus dem heraus wir Menschen gewachsen sind. Das Bilden von Heimat entsteht durch die Sehnsucht nach der Rückkehr zu den Ursprüngen des Seins.

Heimaten findet im Hier und Jetzt statt. Wir erleben ständig jeden Augenblick neu. Wir können nicht - und wir wollen nicht - die Stopp- oder die Wiederholungstaste drücken, wie beim Fußballspiel im Fernsehen. Wenn der Mensch aus den Ursprüngen des Lebens heraus lebt, so erhält der umgebende Lebensraum echtes Leben. Das Leben bleibt spannend.

Die Beziehung zu unserer Landschaft ist am stärksten, wenn wir mit ihr arbeiten, sie gestalten und sie wachsen lassen. In dieser Landschaft, in unserer Heimat, wollen wir unser Erbe hinterlassen. In ihr können die Ergebnisse unserer Arbeit weit über unseren Tod hinaus wachsen. So das Erbe den Grundgesetzen der Landschaft entspricht, kann es sich verselbständigen. Wenn das Erbe gegen die Landschaft ist, dann bedarf der Erhalt einer dauernden Kraftanstrengung für unsere nachfolgenden Generationen.

Die Landschaft fördert die Gesundheit von uns Menschen und stärkt uns in unserer Lebendigkeit. Wir können das Gefühls des Getragen-Seins in der Landschaft entwickeln.

Dies erfolgt:

a) im Beachten unserer Emotionen und Gefühle

b) im Verstehen und Verarbeiten von Informationen

c) im Handhaben der Situation und damit dem Bewältigen-Können und dem Überzeugt-Sein, den Anforderungen gewachsen zu sein, sowie

d) im Sinnhaften - das Gestalten der Landschaft ist es wert, die eigene Energie zu investieren.



Grundvoraussetzung ist, dass wir mit unserer Landschaft in Beziehung treten. Wir gelangen in einen Austausch mit der Landschaft – wir empfinden, was uns gut tut, was ihr gut tut. Unsere Sinnesorgane helfen uns, das herauszufinden. Im Prozess *heimaten* setzen wir sie alle ein: Nase, Mund, Ohren, Haut und Zunge, sowie unseren Gleichgewichtssinn.

Die naturnahe Landschaft bietet uns eine enorme Herausforderung. Sie ist einerseits wesentlich stärker, doch zugleich auch schwächer als wir Menschen. Die Balance zwischen einwirken und wirken lassen erfordert von uns Selbständigkeit und Zurückhaltung. Hier begegnen wir der Weisheit der Natur. Wir entwickeln unsere Persönlichkeit.



Sensibles Wahrnehmen

Eine Studentin sucht im Rahmen einer Projektarbeit ihre Spielplätze auf, die sie als 10-Jährige hatte: die Milser Au im Tiroler Dorf Mils bei Imst. Die Au hatte einen kleinen See mit einem improvisierten Sprungbrett. Im Frühjahr spross dort der Bärlauch, die Bächle schwollen mit der Schneeschmelze an. Die Milser Au war Aufenthaltsort der Kinderbanden, es war ihr Paradies. Heute hat sich vieles geändert: In der Milser Au spielt niemand mehr, da die Eltern Angst haben, die Kinder könnten dort von Insekten und Schlangen gebissen werden oder zu rauchen beginnen. Die Landschaft wird als zu gefährlich empfunden. Lieber behalten die Eltern die Kinder in den eigenen Häusern vor dem Fernseher oder auf dem Kinderspielplatz mit eigener Rutsche und mit einem Sandkasten.

Die Wahrnehmung der Landschaft ist ganz persönlich und nicht teilbar. Unsere verschiedenen Empfindungen sind gleichwertig.

Im Rahmen dieses Büachles bündeln wir diese verschiedenen Empfindungen und Wahrnehmungen und bringen diese dann als Vorschlag für die Gestaltung unserer Heimat ein.

Im nahen persönlichen Bereich nehmen wir die Landschaft am stärksten wahr. Die Wahrnehmung verliert mit der Distanz an Bedeutung und geht in einen Bereich über, in dem alles „nur funktionieren“ soll. Entfernung kann aber andererseits auch einen besseren Überblick schaffen und unsere Wahrnehmung, Wertschätzung gegenüber der Landschaft nimmt dadurch parziell wieder zu.



Vor zwei Generationen waren viele Menschen mit der Landschaft ständig in Kontakt. Damals hatten rund 50% der Bevölkerung ein Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft, heute sind es nur mehr 2%. Erfolgte die Begegnung mit der Landschaft früher unbewusst, so muss diese heute ausdrücklich hergestellt werden.

Noch heute geht die ehemalige Studentin in die Milser Au, wenn sie Erholung braucht. Diese gibt ihr eine tiefe Entspannung und Ruhe, sie fühlt sich aufgehoben, weit weg von anderen Bedrohungen. Doch die Au ist gefährdet, da der nahe Inn sich durch die menschlichen Aktivitäten eintieft.

Wenn wir die weiteren Umstände nicht kennen, so ist die Natur für uns oft unbetastet. Wissen wir jedoch um die mögliche Veränderung, so ist die Wahrnehmung, beispielsweise der Milser Au, eine andere. Manche Objekte in der Landschaft benötigen weiterführende Hintergrundinformationen

z.B.: Was ist das für eine Betonsäule in der Landschaft? Wohin gehört sie? Warum steht sie genau hier? Insbesondere für Kinder sind manche große Objekte in der Landschaft nur schwer nachvollziehbar.

Ein Beispiel: Eine Gruppe von StudentInnen betrachtet verschiedene Landschaftsbilder mit Bergen, Seen, Wiesen. Die schönste Stimmung war für sie ein sich herbstlich verfärbender Wald. Das Schwärmen über den Wald verfliegt abrupt, als ihnen ein größeres Bild gezeigt wird, auf dem dieser sich herbstlich verfärbende Wald auf einer großen Mülldeponie steht.

Heutzutage werden wir oft im Unklaren gelassen bzw. bewusst in der sinnlichen Wahrnehmung in die Irre geführt, z.B. durch Lebensmittelgeschmackstoffe oder durch Duftstoffe in der Luft in den Einkaufszentren. Weiter findet eine Normierung der eigenen Gefühle statt, wie man in einer bestimmten Situation zu empfinden hat, was/wer schön ist, was derzeit Mode ist. Damit verlieren die Sinnesorgane ihre wichtige Rolle und verkümmern. Die Tiefe der Empfindungen geht zurück, der Mensch stumpft ab und zieht sich aus der Welt zurück. Diese Verunsicherung zwingt den Menschen, im Kopf die eigene Wahrnehmung verstärkt zu überprüfen.

Im Optischen haben wir eine gute, öffentlich zugängliche Aufarbeitung der Vergangenheit unserer Landschaft und ein gutes Bewusstsein dafür. Doch wir haben keine Archive für die damaligen Gerüche oder den Klangraum unseres Heimatdorfes.



Die Bedeutung des Raumes wird durch technische Möglichkeiten aufgehoben. Der Weg zum Ziel verliert an Bedeutung. Mit zunehmender Geschwindigkeit verändert sich die Wahrnehmung der Landschaft, der Raum wird klein, der Blick wird verengt, das Erkennen verschwimmt. Bei der Wanderung entlang einer Blumenwiese erkennen wir die Gerüche der Pflanzen, wir hören die Insekten und Vögel. Vom fahrenden Auto aus ist die Wiese einfach nur grün. Es fällt nicht auf, dass in der typischen Landschaft rund 50 der ehemals 60 verschiedenen Pflanzenarten nicht mehr da sind. Im Vorüberfahren müssen wir uns nicht mehr mit der Landschaft auseinandersetzen.

Heute erkennen wir erste Anzeichen einer Rückbesinnung auf die Schönheit der Landschaft. Das Tourengehen und das Wandern mit Schneeschuhen nehmen rapide zu. Wir wollen in der Natur sein, uns selbst im Umgang mit der Natur erleben. Besonders sichtbar wird diese Spannung zwischen Naturentfremdung und -sehnsucht bei jenen, die den Schnee nicht kennen, ihre Angst vor den Gefahren spüren, und deshalb entlang der präparierten Pisten oder auf den verschneiten Straßen den Berg hochgehen.



Emotionales Wirken

Eine Gruppe mit 14 Politikern und Personen des öffentlichen Lebens nahmen an einem Workshop über die Zukunft der Landschaft teil. Sie wurden eingeladen eine Phantasiereise zur Landschaft ihrer Kindheit zu unternehmen.

Der Raum wurde verdunkelt, die Personen hüllten sich in Decken ein und lagen am Boden. Ein Erzähler führte sie an die Orte ihrer Kindheit zurück. Sie ließen die Eindrücke auf sich wirken. Anschließend wurde der Raum erhellt und die TeilnehmerInnen eingeladen, mit der „linken" Hand ein Bild über ihre Landschaft zu zeichnen. Dann stellte jede/r sein/ihr Bild vor.



Die gemeinsamen Stimmungen zur Landschaft wurden entdeckt. Damit wurde die Grundlage für die weitere gemeinsame Gestaltung der Landschaft geschaffen.

Auch wurde allen Teilnehmern bewusst, welche starken Emotionen mit der Landschaft verbunden sind. Drei der 14 TeilnehmerInnen haben sich während des Ablaufes zurückgezogen. Sie wollten ihre Gefühle nicht preisgeben bzw. sich der Diskussion nicht aussetzen.

Die Bedeutung der Emotionen für unseren Alltag ist erstaunlich:

- Wir tätigen rund 80% unserer Entscheidungen aufgrund unserer Gefühle, nur 20% werden über den Verstand getroffen.
- Eine besondere Kraftanstrengung für ein Vorhaben oder Begeisterung kann nur über die Emotionen geweckt we den.
- Positive Gefühle stärken unser Immunsystem, unsere Körperkraft und unsere Handlungsfähigkeit.

Doch das persönliche Empfinden werden bisher bei Projektentscheidungen gegenüber der Betrachtung der Kosten, der Gestaltung und des Nutzens hintangestellt. Es ist heute noch ungewohnt, die Emotionen in die Beurteilung miteinzubeziehen. Wer ist kompetent, seine persönlichen Emotionen in den Prozess einzubringen? Wie erfolgt der Vergleich der Emotionen untereinander?

In den persönlichen Empfindungen der Landschaft gegenüber sind wir uns Menschen sehr ähnlich. Wir wissen, welche Landschaftsteile für uns schön sind, welche Landschaftseingriffe besonders stören, welche einen starken Symbolcharakter haben, welche wir mit einem Glückserlebnis verbinden, welche in uns ein Wohlgefühl auslösen.



Der emotionale Zugang zum Lebensraum ergänzt die Zugänge über Form und Funktion. Mit der Integration aller drei Aspekte entsteht eine auf den Menschen orientierte, umfassende Lebensraumqualität. Jede Lebensraumqualität hat ihren Preis.

Die Kosten einer Gestaltungsmaßnahme sind logisch leicht argumentierbar. So sind mehrere Varianten einer Lösung (bei aller Subjektivität einer Berechnungsmethode und ihrer Grundannahmen) eindeutig messbar und unterscheidbar.

Die Argumentation der Gestaltung erfolgt über die Experten, die des Nutzens über die Politik. Für die Einbringung der Emotionen in den Entscheidungsprozess ist derzeit jede/r Einzelne gefragt. Daher ist die Partizipation der Betroffenen in Planungsprozessen notwendig.

Emotionen sind tief in uns verankert. Sie wirken länger als Geld, Form und Funktion. Gefühle sind dauernd in uns vorhanden. Wir haben in uns das Bedürfnis nach guten Gefühlen. Unser Antrieb kommt aus den Gefühlen heraus. Wir wollen jeden Verlust von Unversehrtheit verhindern oder suchen eine Quelle, die Schutz oder Energie und Kraft verspricht.

Emotionen sind eine körperliche Reaktion, sie sind intensiv und von kurzer Dauer. Durch Nachspüren können wir erkennen, wodurch die Emotion ausgelöst wurde. Bei länger anhaltenden Stimmungen hingegen können wir den Auslöser nicht immer feststellen. (Die wissenschaftliche Diskussion über die Unterscheidung von Emotion und Gefühlen ist aus unserer Sicht noch nicht abgeschlossen, wir wollen die Trennung deshalb auch nicht allzu scharf umsetzen.)

Unsere eigenen Erfahrungen, unsere Lebensgeschichten bestimmen maßgeblich unser Fühlen. Es ist deshalb wichtig, unseren Kindern schöne und angenehme Landschaftserlebnisse zu ermöglichen, ihnen den Zugang zur Landschaft zu schaffen, sie in Kontakt mit ihr treten zu lassen, sie zu befähigen, in Beziehung mit der Landschaft zu treten.

Befragung zur Wirkung von Landschaft

1991 war eine Kraftwerksanlage im Stubaital geplant. Für die Beurteilung wurden die BewohnerInnen dieses Tals befragt. Es zeigte sich, dass Emotionen gegenüber der Landschaft nur durch eine Betrachtung auf Basis von Landschaftselementen gut erfassbar sind.

Aufbauend auf dieser Erkenntnis wurde anschließend ein Fragebogen erstellt, welcher in den folgenden acht Jahren von 306 Personen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters und Ausbildungstandes etc. ausgefüllt wurde. In diesem Büachle deuten wir die Ergebnisse.



Jede Befragung dauerte ca. eine Stunde. Zur Einstimmung wurden 57 Landschaftsdias je 15 Sekunden lang gezeigt. Während dessen wurden immer wieder Fragen nach den persönlichen Gefühlen wie Angst, Freude, Trauer, Ärger, Wut, Überraschung, Ekel, Wohlbehagen, Anspannung u.a. gestellt.

Danach wurde ein Bewertungsbogen verteilt, welcher 30 Wörter für Landschaftselemente und die Frage nach der Schönheit und dem Symbolgehalt enthielt. Gesucht wurde nach dem spontanen persönlichen Gefühl – ganz „aus dem Bauch" heraus.

Im nächsten Schritt wurden das persönliche Empfinden zu einzelnen Landschaftselementen sowie die Einschätzungen über die Veränderung von Landschaft abgefragt.

Abschließend wurden die Landschaftselemente gesucht für:
- die eigenen Kindheitserinnerungen
- das eigene Heimatgefühl
- eine beruhigende bzw. anregende Wirkung
- persönliche Glückserlebnisse im Rückblick
- das liebste Verweilen und Sich-Wohlfühlen
- die eigene Wunschlandschaft

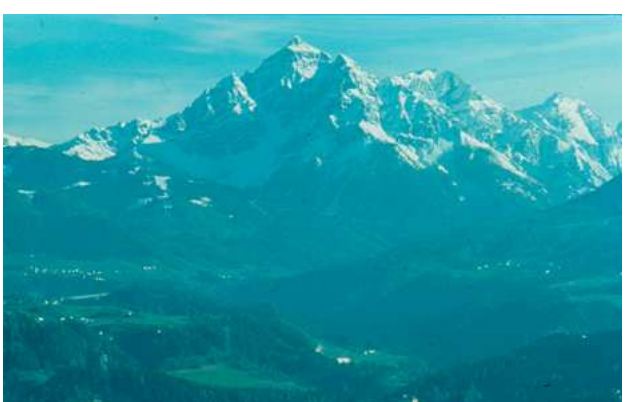
Die Antworten sind im Folgenden aus dem Blickwinkel von *heimaten* gruppiert. Sie geben jene Werte wieder, welche von mindestens 20% der TeilnehmerInnen genannt wurden. Bei besonders großen Unterschieden zwischen Männern und Frauen führen wir diese an.

a) Die Schönheit unserer Landschaft

Wir schlendern durch die Landschaft, nehmen sie aufmerksam auf. Wir gehen um eine Wegbiegung und stehen vor einer neuen Landschaft. Wir sind freudig überrascht.
Wie müsste die Landschaft für mich sein? Welche Elemente sollte sie enthalten? Was soll die Landschaft in mir wecken? Wie will ich sie berühren? Wie soll sie mich berühren?

Mit großer Übereinstimmung unter den Befragten wird ein Gipfel, ein Wasserfall, ein See, ein Bächlein, der Einzelbaum sowie ein Bauernhof, eingebettet in eine traditionelle Siedlung, in absteigender Reihenfolge, als schön empfunden.

Als nicht schön zeigen sich in absteigender Reihenfolge Runsen und Erosionsflächen, Schutt- und Geröllhalden, ein Zaun, eine Landschaftsspalte, ein Acker oder der rohe Felsbrocken.





Als schön wird empfunden, was die Bedürfnisse nach Ordnung und Vielfalt befriedigt. Die schöne Landschaft lädt ein, sich zu beruhigen, sich zu entladen, sie unterstützt unser Wohlbefinden. Wir empfinden Freude in der Betrachtung ihrer Schönheit.

Schön ist eine Landschaft, die uns das Gefühl vermittelt, selbst aktiv an der Gestaltung des Lebensraumes mitwirken zu können, also keine perfekt geplante Reißbrettlandschaft, sondern eine Landschaft, in der man noch etwas hinzufügen kann, die noch etwas offen lässt.

b) Die anregende oder beruhigende Wirkung

Die Landschaft wirkt auf uns Menschen ein. Manche Elemente laden uns zum Aufbruch, andere laden uns zur Entspannung ein. *Was regt mich an? Was beruhigt mich in meiner mich umgebenden Landschaft?*

Die Befragung zeigt: Landschaft wirkt in starkem Maß beruhigend auf uns Menschen. Damit bietet uns die unverbaute Landschaft den notwendigen Ausgleich zum Alltagsstress. Das Ergebnis unserer Befragung liest sich wie ein Rezept für die persönliche Entspannung:

Bächlein (für 48% der TeilnehmerInnen)
See (47%)
(Haus-)Tiere (29%)
Almhütte (29%)
Bachufer (27%)
Einzelbaum (27%)
Flachwiese mit Blumen (21%)

Für Männer sind außerdem das Moor und der Waldrand eine Quelle für Ruhe und Sammlung. Frauen schätzen auch den Wald, die Bäume oder das Pflanzenpolster als beruhigende Landschaftselemente.

Nur wenige Landschaftselemente sind allgemein belebend, doch dann umso stärker: Ein Wasserfall (67%) oder ein Berggipfel (56%) motiviert die Befragten. Auch von Bedeutung sind die Felswand (42%), der Gletscher (39%), die Landschaftsspalten (26%), ein steiler Bach (24%) oder bei Frauen eine Geröllhalde (25%).

c) Der Symbolgehalt unserer Landschaft

Viele Landschaftselemente haben für uns eine ganz besondere Zuschreibung. *Was bedeut für mich ein Berggipfel? Wofür steht ein Wasserfall? Was schreibe ich einem Bächlein zu?*

Die Befragung zeigte, welches die wichtigsten Symbole für uns sind:

Landschaftselement	*steht für*
Gipfel	Freiheit, Macht, Ziel, Erfolg Nähe zum Himmel
Wasserfall	Kraft, Gewalt, Macht, Energie
Bächlein	Leben, Ruhe, Erfrischung
See	Ruhe und Stille, Erholung, Freizeit, Tiefe
Einzelbaum	Einsamkeit, Standhaftigkeit, Leben, Ruhe
Bauernhof mit traditionellem Umfeld	Tradition, Heimat, Geborgenheit
Moor, Feuchtgebiet	Geheimnis
Almhütte, Stadel	Schutz, Geborgenheit, Idylle
Wald (geschlossene Fläche)	Ruhe, Schutz, Geborgenheit, Erholung, Geheimnis
Felswand	Gefahr, Herausforderung

„Nehmen wir z.B. einen Baum. Die Landschaft spiegelt die Gesellschaft wider. Der Baum kann einen Einzelgänger symbolisieren. Die dürren Äste spiegeln Gefahr und Unsicherheit… Er gibt Auskunft über uns selbst." (ein Befragungsteilnehmer)

Die Zuschreibung ist eine Kraft, die spürbar wird, wenn wir an dieses Landschaftselement denken und uns in die Landschaft hineinfühlen. Mit zunehmender Stärke der Beziehung zu dem Landschaftselement erhöht sich dieser Effekt. Tiefe emotionale Erlebnisse bleiben uns im Gedächtnis und wir können sie immer wieder abrufen. Die Gestalter von Tourismusbroschüren arbeiten gezielt mit dieser Energie.

Für die Bildung von Heimat ist es wichtig zu wissen, zu welchen Landschaftselementen wir uns hingezogen fühlen. Der von den ansässigen Menschen gemeinsam verstandene Symbolgehalt einzelner Landschaftsteile bietet uns die Zuordnung zu diesem Raum. Zum Beispiel wird uns das bewusst, wenn wir in ein Urlaubsland fahren, in dem der Umgang mit der Landschaft anders gehandhabt wird, als wir es uns wünschen. Wir spüren tief im Innern: Nein, da gehöre ich nicht hin.

Die Befragten spürten während der Befragung, wie die äußere Welt der Landschaft und die persönliche innere Welt ein Ganzes bilden. Sie fühlten die tiefe Angst, einzelne bedeutende Landschaftssymbole zu verlieren. Denn mit dem äußeren Eingriff in die Landschaft ist stets auch ein innerer Eingriff verbunden.

d) Die Veränderungen der Landschaft

Die Veränderung der Landschaft ist nicht vermeidbar. Die Landschaft lebt, sie wird von Menschenhand oder durch die Natur selbst gesteuert. *Wie empfinde ich die Veränderungen durch den Wechsel der vier Jahreszeiten? Wie geht es mir mit den sichtbaren Veränderungen durch den Klimawandel? Was empfinde ich durch die Eingriffe des Menschen in die Landschaft?*



Leicht erkennbare Veränderungen in der Landschaft, wie die Errichtung von Hochspannungsleitungen, der Bau einer Straße, die „harte“ Verbauung eines Baches oder die Errichtung großvolumiger, unmaßstäblicher Einzelbauten werden (in absteigender Bedeutung) als besonders störend empfunden.

Schleichende Prozesse wie der Güterwegebau, Grundzusammenlegungen oder kleine Maßnahmen wie der Bau eines Sportplatz werden weniger wahrgenommen und sind zugleich weniger störend.



Heute haben wir ausreichend Geld und die nötige Technik, um unsere Landschaft gänzlich umzugestalten. Technische Eingriffe erfolgen heute wesentlich schneller als früher. Selbst große Eingriffe geschehen sehr rasch. Oft stehen wir vor einem Bauloch und staunen, wie die Objekte innerhalb weniger Wochen aus dem Boden schießen. Durch die hohe

Geschwindigkeit fallen uns die Aufnahme, die Verarbeitung und die Akzeptanz der landschaftlichen Veränderungen schwer. Es ist notwendig, die vorhandene Stimmung in die Landschaft, in die Veränderung zu integrieren, den Bruch mit dem Bestand zu vermeiden.



Beispielsweise gab es im Zillertal einen Bach mit einem wunderschönen Wasserfall. Dieser sollte energiewirtschaftlich genutzt werden. In Abstimmung mit dem Tourismus wurde ein Kompromiss gefunden: Im Sommer rinnt der Bach, im Winter nicht. Für uns stellt sich die Frage: Ist es noch derselbe Bach? Es kommt das Gefühl hoch, aus unserer Heimat vertrieben zu werden, ohne sie verlassen zu müssen.

Zwei Gleichnisse für den Umgang mit der Landschaft:

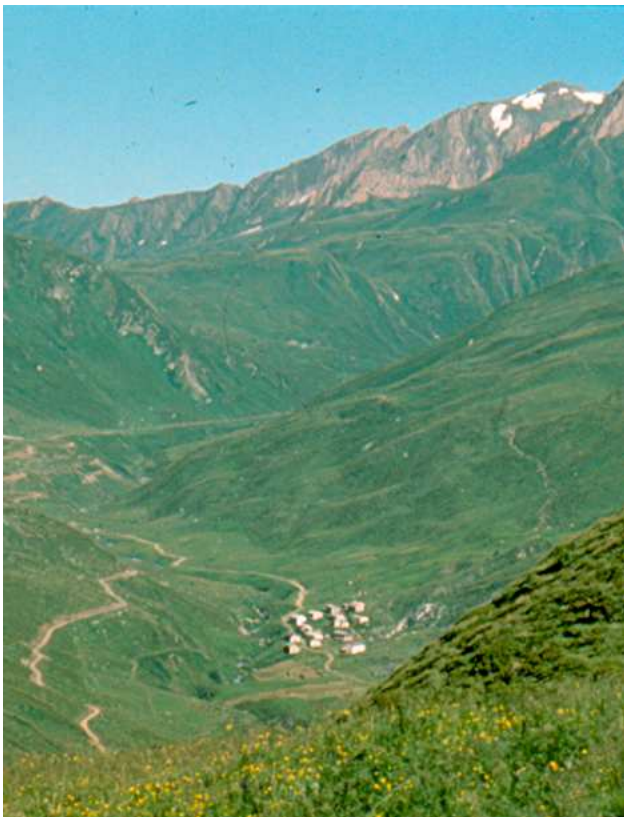
- Bogenschießen: Das Ziel ist klar, das Loslassen des Pfeils erfolgt erst, wenn das Ergebnis mit mir eins ist.
- Futtersuche: Der Löwe jagt nur, wenn er hungrig ist. Er sucht sich das schwächste Tier (und nicht den besten Bock), damit sein Energieverbrauch möglichst gering ist. Der Löwe handelt im Einklang mit dem Kreislauf der Natur.

Jeder Eingriff in die Landschaft sollte einen emotionalen Mehrwert schaffen. Unter Berücksichtigung des richtigen Zeitpunktes wird die lebendige Landschaft weiterentwickelt.

Ursprünglichkeit hat für uns einen hohen Stellenwert, sie ist ein seltenes Gut. Sie gibt Bezug zur Vergangenheit und erinnert uns an unsere Kindheit. Ursprünglichkeit bedeutet für uns auch Stabilität. In der Befragung zeigte sich, dass der traditionelle Bauernhof, eingebettet in dörfliche Strukturen, das Sinnbild für Ursprünglichkeit ist. Wir alle haben einen direkten oder indirekten Bezug dazu. Der Bauernhof, die Almhütte, die Kühe und Schafe bedeuten für uns Heimat.

Die Jungen nehmen die Landschaft ganz anders wahr als die Alten. Landschaftsnamen und Landschaften geraten in Vergessenheit. Wenn kein Vergleich zwischen dem Heute und dem Vergangenem mehr möglich ist, verlieren wir die Bodenhaftung, wir schweben. Ein roter Faden zwischen der Vergangenheit, dem Heute und der möglichen Zukunft muss erkennbar sein. Jede Gesellschaft braucht Plätze der Beständigkeit. Ohne diese fällt die persönliche Verwurzelung mit der Landschaft sehr schwer.

Das Heimatgefühl baut auf der Ursprünglichkeit unserer Landschaft auf. Eine tiefe positive Empfindung für das langsame Verändern von Landschaft, für das einfache Bewirtschaften unserer Landschaft steckt in uns.





e) Die Landschaft als Heimat

Angenommen, wir sind im Ausland, bei Menschen die unsere Heimat nicht kennen. *Welche Landschaft würden wir fremden Menschen beschreiben? Welche Landschaftselemente würde meine Heimat aufweisen?*

Für die Befragten fiel die Antwort sehr eindeutig aus: 70% nannten einen Gipfel, 51% nannten die Almhütte, 35% nannten einen Bauernhof. Tiere, Wasserfall, Gletscherfeld und Steilwiese wurden von 20% - 30% der Teilnehmer- Innen genannt. Bei Männern waren die Almhütte und der Bauernhof wichtiger als bei den Frauen. Die Frauen führen auch noch den Wald als Sinnbild für Heimat an.

Heimat ist der Lebensraum mit der wir uns emotionell ganz besonders verbunden fühlen. Die Beziehungen zur umge-

benden Landschaft sind vielfältiger und enger als in anderen Regionen außerhalb unserer Heimat. In seiner Heimat fühlt sich der Mensch ausreichend wohl. Er erhält Kraft und Geborgenheit aus diesem Lebensraum. In diesem Raum ist er besonders lebendig. Die Heimat prägt die eigene Identität, den Charakter, die Mentalität, die Einstellungen und auch die Weltauffassungen. (Heimat ist auch das enge Beziehungsnetz zu Menschen. Dieses wird in einem weiteren *heimaten*-Büachle aufgearbeitet.)

Oft ist die Heimat jene Landschaft, in die der Mensch die Kindheit erlebt hat. Doch immer mehr Menschen verlassen diesen Raum und lassen sich in einer anderen Landschaft nieder. Für jene Menschen, die ihre abgestammte Heimat verlassen haben, bietet *heimaten* eine Unterstützung für die Heimatfindung und für die Heimatbildung in einer neuen Umgebung.



Das Kennzeichen einer Wunschlandschaft ist es, dass sie ohne Überraschung auskommt. Sie ist da, so wie wir sie uns wünschen. *Was soll die Landschaft in mir wecken? Halte ich das aus? Wie will ich sie berühren? Wie soll sie mich berühren?*



Für die Befragten besteht die Wunschlandschaft verstärkt aus den Elementen:
Gipfel (45%)
See (39%)
Bächlein (37%)
(Haus-)Tiere (28%)
Wald (21%)
Almhütte (21%)
Wasserfall (20%)



Bäume (20%)
flache Wiesen (20%)
Weiterhin wünschten sich Männer einen Bauernhof, Frauen eine Steilwiese.

Das Bewusstsein für unsere Wunschlandschaft hilft uns, neue Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse zu entwickeln und unsere Empfindungen als eine Grundlage miteinfließen zu lassen.

Mit der Begeisterung für die Wunschlandschaft kann die Realität verändert und gestaltet werden. Die Bildung der eigenen Heimat beginnt mit der Bezugnahme der Realität zur Wunschlandschaft. Wir treten in Beziehung zur Landschaft. Die Landschaft wird ein Teil unserer Identität.

Praktische Anwendung der Erkenntnisse

Ungefähr zur Jahrtausendwende wurden die Funde von alten Baumstämmen aus der Zeit der Römer im Ehrwalder Becken in Tirol neu diskutiert. Das Bewusstsein wuchs, dass in dieser Zeit ein Weg von Deutschland nach Italien verlief. Ein touristisches Projekt wurde angedacht.

Als Landesumweltanwalt von Tirol brachte ich ein eigenes Konzept in die Diskussion ein. Dieses konzentrierte sich auf die Empfindungen in der Landschaft. Wie war es wohl den Römern ergangen? Was sind die Grundstimmungen in den verschiedenen Tälern, Ebenen und Pässen?

Das Konzept wurde unter besonderer Beachtung der Moore längs der Via Claudia entwickelt. Die Bewohner wurden zu den Mooren befragt, gleichzeitig gaben auch die Moore Auskunft über die landschaftlichen Veränderungen in den letzten 2.000 Jahren.

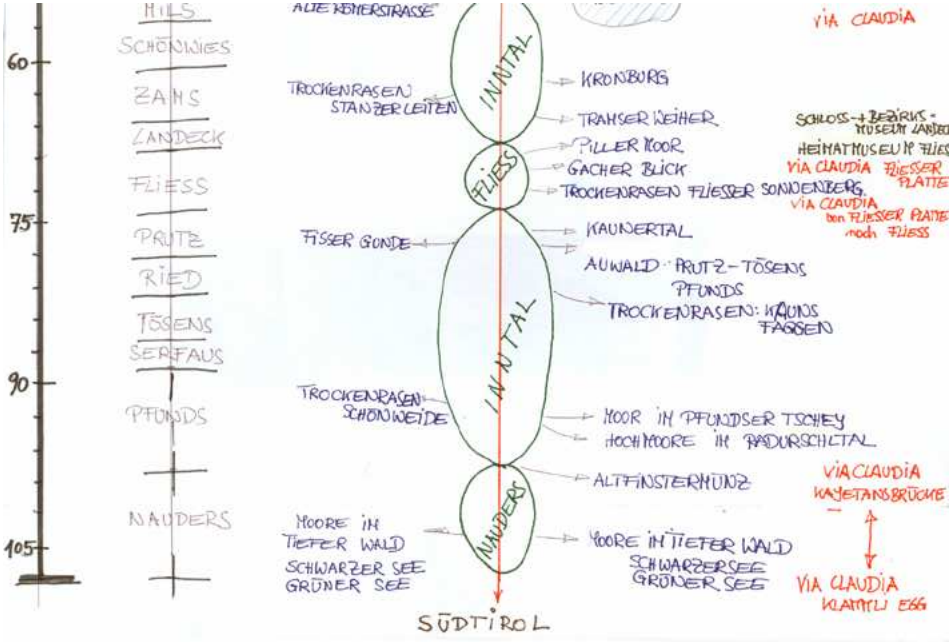
Die landschaftlichen Ausprägungen lassen verschiedene Grundstimmungen zu, z.B. Enge und Weite, Gefahr und Sicherheit, Rast und Aussicht.

Auf dieser Basis wird die gesamte Strecke in emotionale Räume gegliedert. Die touristischen Vorhaben wie Themenwege, Erlebnisbereiche, Bauprojekte sollten sich an den lokalen Eigenheiten, an dieser Stimmung anbinden.

Landschaftskammer	*Emotionaler Gehalt*
Lechtal	Schutz, Lebendigkeit, Aufbruch, Bedrohung
Zwischentoren	Überraschung, Spannung, Ruhe, Vertrauen
Moos	Entlastung, Nahrung, Frieden, Übergang, Sammlung
Fernpass	Dramatik, Gefahr, Unruhe, Bedrohung, Anstrengung, Unterordnung, Geheimnis, Verwirrung, Wut
Gurgltal	Heimat, Liebe, Lebendigkeit, Nahrung, Zufriedenheit, Stille, Harmonie
Inntal	Ausgewogenheit, Sicherheit, Ruhe
Fließ	Spiritualität, Kontinuität, Lebendigkeit, Übersicht
Inntal	Dramatik, Unsicherheit, Herausforderung, Stolz
Nauders	Geheimnis, Märchen, Mystik, Gefahr

Die Umsetzung dieses Konzeptes der emotionalen Räume erfordert Zeit und Zurückhaltung im Handeln. Eine Tugend, die dem Tourismus und der schnell handelnden Wirtschaft nicht immer möglich scheint. Oftmals geschieht genau das Gegenteil, und so werden den Gästen künstliche Emotionen durch laute Musik in den Bergrestaurants der Schigebiete, touristische Almabtriebe oder inszenierte Heimatabende mitgegeben.

Km
Gemeinden
PINSWANG
PFRACH
REUTTE
BREITENWANG
HEITERWANG
BICHLBACH
LERMOOS
BIBERWIER
NASSEREITH
TARRENZ
IMST
BAYERN
VILS
SALOBERMOOR
MÖSER
HASENMOOS
(HUSAU)
RIEDENER SEE
LECHTAL
LECHAUEN: HUSAU, PINSWANG,
REUTTE, PFLACH
VIA CLAUDIA
HEIMATMUSEUM
GRÄNESHAUS
REUTTE
BEI SCHIENTOBEL
#HEITERWANGERSEE
PLANSEE
HASENMÖSER
KÖHLBICHLMOOS
VIA CLAUDIA
M' MOOS
ZAHNFUSSMOOR-
PFAD
MOOS
ZUGSPITZE
LOISACHQUELLE
VIA CLAUDIA
BIBERWIER-TRAMWAY
FERNPASS
WEISSENSEE
HITTERSEE
BLINDSEE
SALEGGERSEE
FERNSTEINSEE
HEIMATMUSEUM
NASSEREITH
SCHELLENKAUFEN
GURGLTAL
KRAFTSEE
ANTEILSBERG
INNERPFANGAGE
FRAUENBRUNNEN
RADIUMBAD
TARRENZER
FASNACHT
TSCHIRGANT
ROSENGARTEN
SCHLUCHT
HEIMATMUSEUM
IMST
IMSTER SCHEIBENSCHIESSEN


HILS
SCHÖNWIES
ZAHS
LANDECK
FLIESS
PRUTZ
RIED
TÖSENS
SERFAUS
PFUNDS
NAUDERS
60
75
90
105
ALTE REICHSSTRASSE
INNTAL
FLIESS
INNTAL
NAUDERS
VIA CLAUDIA
KRONBURG
TRAHSER WEIHER
PILLER MOOR
GACHER BLICK
TROCKENRASEN FLIESSER SONNENBERG
TROCKENRASEN STANZER LEITEN
FISSER GUNDE
KAUNERTAL
AUWALD · PRUTZ-TÖSENS
PFUNDS
TROCKENRASEN: KAUNS
FASSEN
TROCKENRASEN SCHÖNWEIDE
MOOR IN PFUNDSER TSCHEY
HOCHMOORE IN RADURSCHLTAL
ALTFINSTERMÜNZ
MOORE IN TIEFER WALD
SCHWARZER SEE
GRÜNER SEE
MOORE IN TIEFER WALD
SCHWARZERSEE
GRÜNER SEE
SCHLOSS- + BEZIRKS-
MUSEUM LANDECK
HEIMATMUSEUM FLIESS
VIA CLAUDIA FLIESSER PLATTE
VIA CLAUDIA
bei FLIESSER PLATTE
noch FLIESS
VIA CLAUDIA
KAJETANSBRÜCKE
VIA CLAUDIA
KLAMMLI EGG
SÜDTIROL

Unsere Aufgabe

Unser Lebensraum dehnt sich aus. Das Wandern zwischen den Ländern, zwischen den Kontinenten wird immer einfacher. Die Landschaft wird zunehmend zum Raum zwischen den Zielen A und B.

Wo sind wir daheim? Wie wollen wir uns wieder an die lebendige Landschaft annähern? Wie wollen wir uns selbst in der Landschaft spüren? Wie wollen wir andere für unsere Landschaft begeistern?

Wir sehen unsere Aufgabe im Entwickeln von Bildern für unsere Landschaft, die die Stärken der naturnahen Landschaft mit denen der Siedlungen und der Landschaftseingriffe verbindet.

Wir sehen unsere Aufgabe in der Weiterentwicklung unserer Landschaft. Wir Menschen brauchen die Landschaft, wenn wir uns selbst erleben wollen. Wir wollen das Gespür für das Besondere in unserer Landschaft erhalten und weiter entwickeln.

Wir sehen unsere Aufgabe in der Bildung von Heimat, im Bewusstmachen der Quelle für Kraft und Geborgenheit in unserer Landschaft. Wir suchen die Übereinstimmung zwischen der inneren und der uns umgebenden Landschaft.

Dank

An die TeilnehmerInnen der Befragung.

An Mag. Art. Sigfried Goldberger für das Titelbild

Brixentallabyrinth, Öl auf Leinen, Lasurmalerei, 2007

Tina Bader und Nicole Manser für das Korrekturlesen.

Markus Berchtold & Sigbert Riccabona

landes umwelt anwalt TIROL

heimaten

Innovation & Identität im Raum

heimaten II

Die uns umgebende Landschaft beeinflusst unser Gefühl von Geborgenheit und Kraft im Raum. Die uns umgebende Landschaft ist Teil unserer Heimat und Identität.

Wir wissen welche Landschaftsteile für uns schön sind, welche einen starken Symbolcharakter haben, welche Landschaftseingriffe besonders stören oder welche in uns ein Wohlgefühl auslösen.

Der emotionale Zugang zu unserem Lebensraum ergänzt die Zugänge über Form und Funktion. Mit der Einbindung aller drei Aspekte entsteht eine, auf den Menschen orientierte, umfassende Lebensraumqualität und schafft damit eine neue, innovative Grundlage für die Raumplanung.

Dieses Büachle zeigt, wie der/die Einzelne seine/ihren Umgang mit Landschaft bewusst gestalten kann.

ISBN 978-3-9502465-0-6